

## Der heilige Apollinaris, Bischof († um 177)

Claudius Apollinaris, Bischof von Hierapolis in Phrygien war eines der hellsten Lichter, welche im zweiten Jahrhundert die Kirche Gottes erleuchteten. Über seine Taten sind zwar wenige verlässliche Berichte vorhanden, aber die alten Kirchengeschichtsschreiber sind voll des Lobes über seine Verdienste und Tugenden.

Hohe Gelehrsamkeit, die sich mit ebenso hervorragender Heiligkeit paarte, machte ihn zu einem gefürchteten Gegner der Irrlehrer. Besonders bekämpfte er die heuchlerischen Montanisten, welche unter dem Schein der Frömmigkeit sich den abscheulichsten Lastern hingaben. Auf seine Veranlassung wurde in Hierapolis ein Konzil abgehalten, welches den Montanus, den Stifter jener Sekte, von der Kirchengemeinschaft ausschloss. Der heilige Apollinaris verfasste mehrere Schriften, in welchen er mit schneidender Schärfe die falschen Lehren widerlegte, auch sandte er voll heiligen Mutes zur Zeit der Christenverfolgung eine besondere Schrift zu Gunsten der Christen an Kaiser Markus Aurelius. Es schmerzte den heiligen Oberhirten tief, die Verheerungen mitanzusehen zu müssen, welche die Verfolgung unter der Herde Christi hervorrief, und nicht nur sandte er heiße Gebete für die Gläubigen zum Himmel, sondern er trat in Wort und Schrift offen und unerschrocken als Verteidiger des heiligen Glaubens auf.

In seiner Schutzschrift an den Kaiser erinnerte er diesen namentlich an die wunderbare Hilfe, welche durch die sogenannte christliche „Donnerreligion“ dem kaiserlichen Heer zuteil geworden. Im markomannischen Krieg nämlich wurden die Römer im Jahr 174 durch die feindlichen Quaden zwischen quellenlosem Gebirge, wo alles Wasser mangelte, derart eingeschlossen, dass das Heer in der größten Gefahr schwebte, durch Hitze und Durst aufgerieben zu werden. Da warf sich die zwölfte Legion, welche meist aus Christen bestand, zum Gebet auf die Knie, und plötzlich entstand ein heftiges Gewitter, das die Römer mit Wasser versah, den Quaden aber, die zum Angriff heranrückten, unter Blitz, Donner und Sturmwind einen solchen Hagel entgegenwarf, dass sie in Verwirrung die Flucht ergriffen. – Es scheint, der Kaiser habe in Folge dieser Schutzschrift die Christenverfolgung etwas gemildert; der heilige Apollinaris aber fuhr fort, mit Eifer die ihm anvertraute Herde zu hüten bis zu seinem Tod.

\*

**Anwendung:** Der heilige Apollinaris vereidigte mutvoll den heiligen Glauben. Verteidige auch du denselben nach Kräften, wenn er von Ungläubigen angegriffen wird. Bekenne ihn überall freimütig durch Wort und christlichen Lebenswandel.

**Gebet:** *Gib, o Herr, dass wir Dich und deinen heiligen Glauben freudig bekennen, damit auch Du uns vor deinem Vater und den heiligen Engeln als die Deinen bekennen mögest. Amen.*

Quelle: P. Philibert Seeböck, Kleine illustrierte Heiligen-Legende auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art, 13. Auflage, 1886

[ [www.einsiedelei.at](http://www.einsiedelei.at) ]